

die Jahreszahlen MCCCLXXXIII und MCCCCXXX haben. Bei einigen sind die Klüpfelhalter durch Splintbolzen am Boden, nach außen sichtbar, festgemacht, bei anderen mittels Schrauben.

Eine reicher gefchmückte Glocke ist am oberen Rande mit Fests, weiter unten mit einem Puttenfries verziert; als Gießer ist der Florentiner Meister *Giovanni M. Cenni* angegeben mit der Jahreszahl MDCLXXV. Auf dem schiefen Turme in Pisa zeigen einige Glocken das Mediceerwappen, und eine davon trägt die Inschrift: *Fusum . Hoc . Oles . Deoque . addictum . Nicolas . Castello . Aedituo . A . D . MDCVI .*

Die Läutevorrichtungen der Glocken sind etwas umständlicher Art. Unter dem Jochholz, das mit eisernen Zapfen besetzt ist, die in eisernen Pfannen gehen, ist ein dreieckiger schlittenartiger Holzrahmen befestigt, dessen Spitze nach innen gekehrt ist und beim Läuten in Bewegung gesetzt wird. Ganz primitiv ist die Vorrichtung an den 5 Glocken des *Campanile* im Hofe der *Annunziata* zu Florenz; an das Joch ist ein abwärts gerichtetes Brettstück genagelt, in das winkelrecht ein Stab gesteckt ist, an dessen Ende das Läutefeil hängt. Dabei darf nicht vergessen werden, daß in vielen Kirchen Italiens nicht alle Glocken geschwungen, sondern vielfach nur geschlagen werden.

Ein Prachtstück an Form und Verzierung ist die große Glocke von *St. Peter* in Rom (Fig. 553), die 1785 umgegossen wurde³¹⁷⁾.

35. Kapitel.

Kloster- und Bruderschaftsgebäude.

Diesseits der Alpen hatten im Mittelalter die Klosterbauten in der Anlage und Ausdehnung schon einen hohen Grad von Vollkommenheit erfahren und meist einen höheren als in Italien, wo aus dem XII. bis XIV. Jahrhundert kaum mehr ein Klosterbau von Bedeutung nachzuweisen ist. Dagegen nahm im XV. Jahrhundert die Renaissance diese Gattung von Bauten wieder auf und führte sie meist größer, sicher aber viel prächtiger aus, als dies dem Norden vergönnt war. Was die Klosterbauten begünstigte und ihnen eine hohe Bedeutung zukommen ließ, das war »die treffliche, rationelle Anlage, die Schönheit und die Vielgestaltigkeit des Hallenbaues«, mit dem die Renaissance so vortrefflich zu wirtschaften verstand. In der vielseitigen architektonischen Gestaltung und Durchbildung der mit Hallen umzogenen Höfe liegt das baukünstlerische Schwergewicht dieser Gebäudegattung.

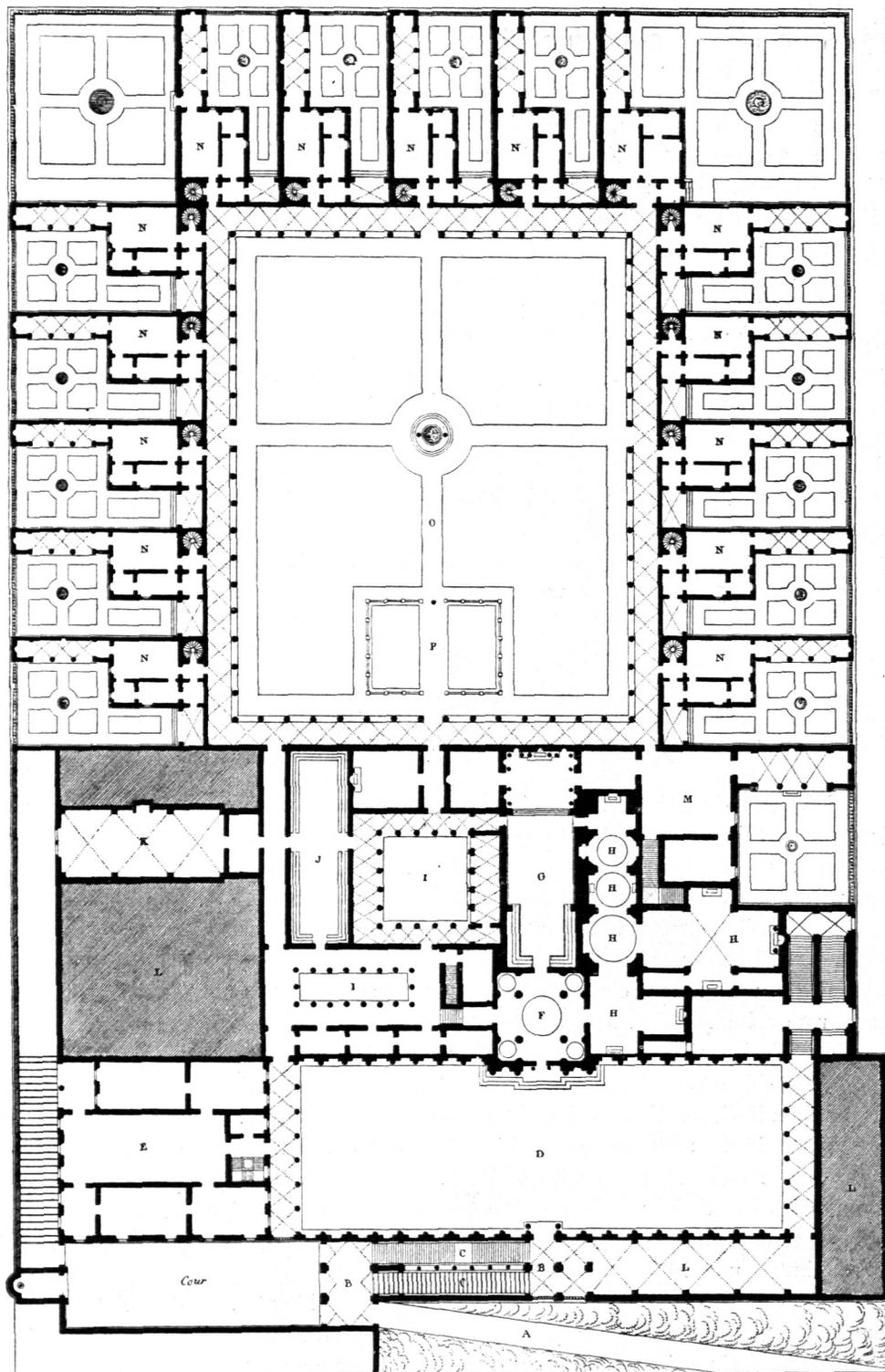
Dann ist es aber die Klosterkirche selbst, deren Sakristei und sonstige Nebenräume, das Refektorium, der Kapitelsaal, das Dormitorium, auch die Wohnung des Priors, die Bibliothek, welche die Anlage mit ihren notwendigen Wirtschaftsgebäuden (Scheunen und Stallungen), Krankenräumen und Gastwohnungen u. s. w. zu einer ausgedehnten und höchst bemerkenswerten machen.

Die Größe der Bauten und ihre Ausstattung hängt von den Satzungen und dem Reichtum des Ordens ab, dem sie zu dienen hatten. Die Bettelordenklöster waren anders eingerichtet als diejenigen der reichen und vornehmen Benediktiner, und jene, welche ihren Brüdern ein ewiges Schweigen auferlegten, mußten andere Wohnungsverhältnisse schaffen als wie die, welche den Verkehr mit der Außenwelt

358.
Klöster.

³¹⁷⁾ Siehe Pl. 39. An. 1785 in: SIMIL, a. a. O. — Der untere Durchmesser der Glocke wird zu 2,93^m angegeben.

Fig. 554.



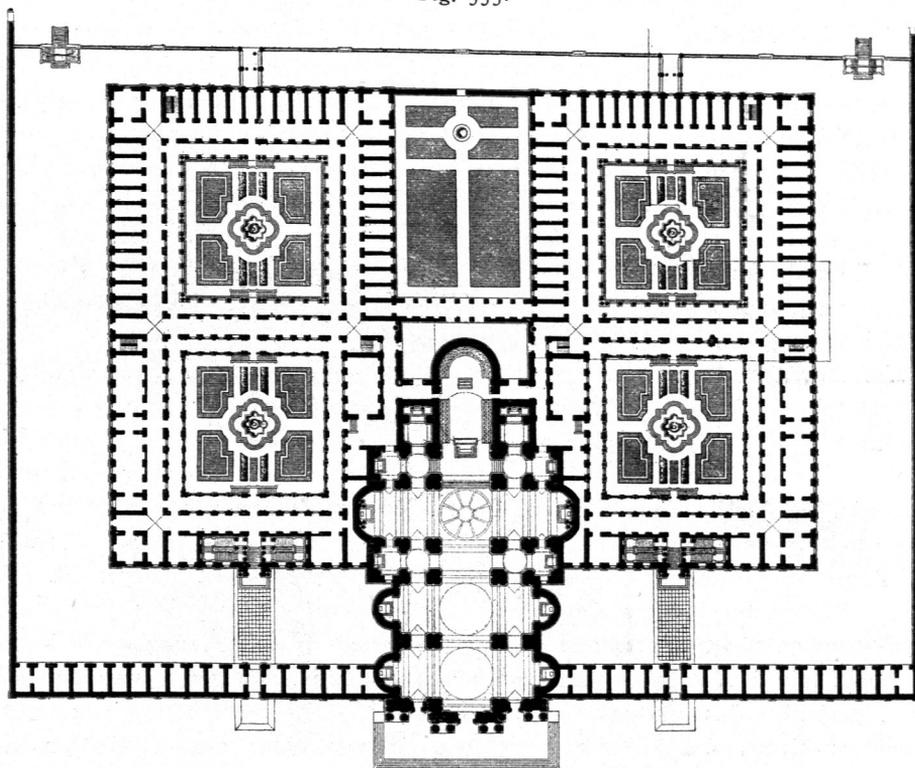
- | | | | |
|---------------------|------------------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| A Porte de rue. | E Habitation des Ermites. | I Petit Cloître. | M Maison du Prieur. |
| B Vestibule. | F Vestibule de l'Eglise. | J Refectoire des Chartreux. | N Maisons des Chartreux. |
| C Escalier. | G Eglise de la Chartreuse. | K Quai. | O Grand Cloître. |
| D Cour des Ermites. | H Chapelles et Boîtes des Ermites. | L Magasin et dépendances. | P Cimetière des Chartreux. |

30 Metres

Certosa bei Florenz ³¹⁶).

aufrecht hielten. So sind z. B. im Kloster *San Marco* zu Florenz kleine Schlafzellen, kaum so groß als eine moderne Gefangenzelle, eine neben der anderen auf einen gemeinsamen Korridor mündend, angeordnet, welche den Brüdern zum Wohnen dienten. In den großen Kartäuserklöstern (*Certosa* bei Pavia und bei Florenz) bilden kleine Häuschen, bestehend aus zwei Zimmern, einer Loggia, Treppe zum Bodenraum, mit Gärtchen, ein für sich abgegrenztes kleines Besitztum zu beschaulichem Aufenthalt, eines neben dem anderen angelegt und zusammen um einen großen

Fig. 555.

Benediktinerkloster zu Catania ³¹⁶⁾.

sonnigen Hof gruppiert (siehe den Grundriss der *Certosa* bei Pavia ³¹⁸⁾ und Fig. 554: Grundplan der *Certosa* bei Florenz ³¹⁹⁾, im einzelnen nicht vollkommen zuverlässig). Vorzüglich in allen Teilen erhalten, geben beide Klosteranlagen heute noch ein zuverlässiges Bild dessen, was die Erbauer vor Jahrhunderten gewollt haben. Auch die dritte *Certosa* in Oberitalien, jene bei Pisa, mit den barocken Gartenanlagen und Fontänen, mit ihrem reizenden Renaissance-Doppelhof mit Schöpfbrunnen aus der guten Zeit, ist vorzüglich erhalten, unverfehrt und vermöge ihrer prächtigen landschaftlichen Umgebung doppelt und dreifach eines Besuches wert. Zur Zeit ist daselbst ein königl. Mädchenpensionat untergebracht; doch sind die Bauten ohne weitere Formalitäten mit einem Führer zugänglich geblieben. Der kleine Renaissancehof mit der querdurchgeführten, einstöckigen Säulenhalle bildet ein architektonisches Kleinod.

³¹⁸⁾ In: BELTRAMI, a. a. O., Taf. VIII.

³¹⁹⁾ Nach: FAMIN & GRANDJEAN, a. a. O.

Zu den großen Anlagen find *San Severino* in Neapel, *Sant' Ambrogio* in Mailand, *Monte Cassino* und *San Martino* bei Neapel mit feiner prächtigen Ausstattung zu rechnen.

Wurde schon bei den Dormitorien der Unterschied als ein bedeutender anerkannt, so steigert sich dieser in erhöhtem Maße, wenn man das kleine Kirchlein eines meist malerisch gelegenen, friedlichen, schmucklosen Kapuzinerklösterchens auf waldiger Bergeshöhe mit der Prunkkirche der Kartäuser in der weiten Ebene vergleicht. Armut und wenig Kunst auf der einen, Reichtum und das verfeinertste Kunstbedürfnis auf der anderen Seite; dort weiß getünchte Wände mit Holzbalkendecken, Backsteinfliesen auf dem Boden, einfacher Tischaltar mit Holzleuchtern; hier von Marmor, Gold und Edelsteinen schimmernde Wandflächen und reich bemalte, hohe Gewölbe, Mosaik- und Marmorböden, kostbare, gemeißelte Wandaltäre mit prächtigen Gemälden, Tabernakeln aus Bronze, Leuchter und Kruzifixe aus massivem Gold und Silber, mit Edelsteinen besetzte Reliquien, Osterkerzenleuchter von der vollendetsten Kunstform, reich getäfelte Sakristeien, Chorstühle mit den prächtigsten Schnitzereien und Intarsien, alles Reichtum und hohe Kunst atmend. (Vergl. *Certosa* bei Pavia, wohl die reichste und schönste Klosterkirche der Welt.)

Also auch hier arme Teufel und reiche Herren, die im gleichen Glauben und der gleichen Begeisterung ihrem Herrgott dienen!

Wie anmutig ist oft das von Reblaub umspinnene, von Säulenhallen umgebene Höfchen mit bunten Blumen, einem Ziehbrunnen oder einem springenden Wasserstrahl in der Mitte, dazu blaue Luft mit Sonnenschein und — Gottesfriede! Anders die glänzend geschmückten weiten Hallen mit Gemälden oder Marmormonumenten edelster Art an den Wänden, die Säulen der Hallen aus kostbarem Gestein, die Architektur, die sie tragen, in verzierter Terrakotta ausgeführt (Pavia) oder mit buntglasierten Majoliken (*Certosa* bei Florenz) geschmückt — oft die reifsten Leistungen bewährter Meister bietend.

In Rom entzückt der einfache »Hundertfäulenhof« des *Michelangelo* in *Maria degli Angeli* mit dem Ziehbrunnen und den mehrhundertjährigen Zypressen, ebenso wie derjenige des *Bramante* in *Santa Maria della Pace* mit feinen reicheren Architekturmotiven, die in ihrer originellen Fassung eines der würdigsten Werke des großen Baumeisters der Hochrenaissance abgeben. Interessant wirken der Hof von *Santa Maria della Quercia* bei Bagnaja in den Formen des Uebergangsstils (siehe Fig. 7, S. 9), dann die verschiedenen Säulenhöfe des *Brunellesco* zu Florenz, von denen der schönste in *Santa Croce*; oder die mit den weitgesprengten Bogen und den auf gemauerten Brüstungen stehenden schlanken Säulen von *San Lorenzo* und in der *Badia* bei Fiesole. Auch die kleinen Höfe in der *Certosa* bei Florenz, besonders der im Grundplan schmale mit den verdreht gestellten jonischen Säulchen im Obergeschoß, dürfen nicht unerwähnt bleiben.

Auf sizilianischem Boden bietet das Benediktinerkloster in Catania eine mehr akademische Lösung des Grundrisses. Domartig ist die Kirche in den Mittelpunkt des Planes gelegt, um die sich bei symmetrischer Anordnung der Höfe die Baulichkeiten der Klosterbrüder gruppieren (Fig. 555). Dieses Kloster wäre nach seiner Vollendung eines der gewaltigsten seiner Art geworden. Angefangen, liegen gelassen, wieder aufgenommen und geändert, dann unvollendet gelassen, hat es alle Wandlungen im guten und schlechten Geschmack der Künstler aufzuweisen, die nacheinander beinahe durch 3 Jahrhunderte hier tätig waren. Den Grundstein legte am 28. No-

vember 1558 der Vizekönig *Giovanni de la Cerda*; die ersten Pläne machte *P. Valeriano de Franchis*, ein gelehrter Benediktiner von Catania. Was 1578 vollendet war, wurde bezogen; 1605 wurden die 104 Säulen aus Carraramarmor aufgestellt; 1669 richtete eine Eruption des Aetna große Verwüstungen an; ein neues Erdbeben zerstörte den schönen Säulenhof und die Kirche — das Kloster wurde verlassen. Doch 1730 ging man wieder an den Aufbau, und die folgenden Archi-

Fig. 556.

Vom Benediktinerkloster zu Catania ³¹⁶⁾.

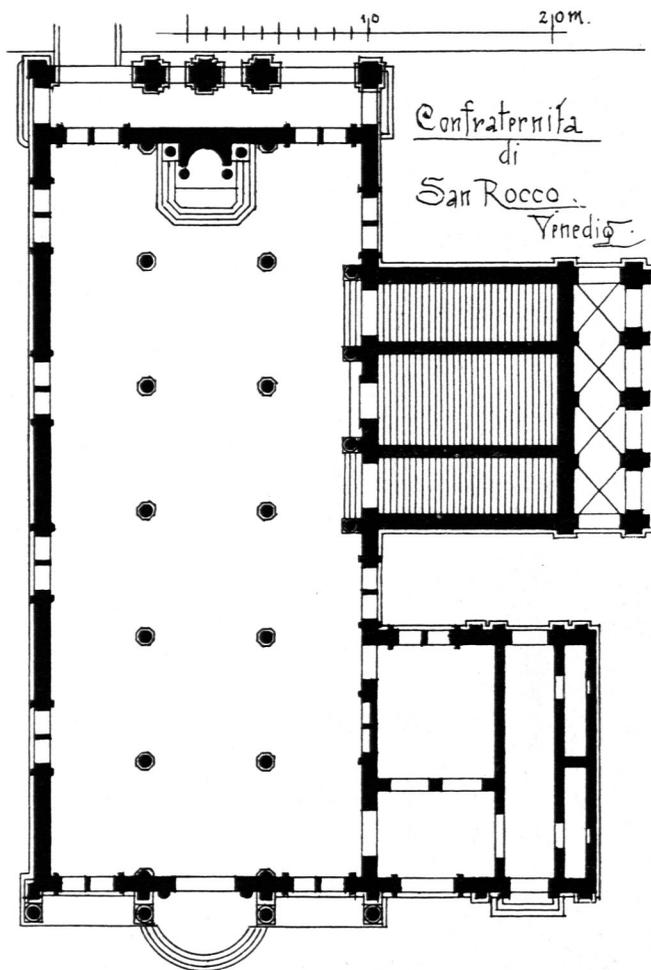
tekteu zerstörten die Einheit von *de Franchis'* Entwurf, den wir in Fig. 555 wiedergeben. Entzückt ist *Hittorff*, der in seinem unten genannten Werke ³²⁰⁾ sagt: »On ne peut s'empêcher d'admirer la puissance des institutions qui créent tant de merveilles«, und über das von ihm gezeichnete Treppenhaus (Fig. 556) sagt er: »Elle donné un aspect fidèle de cette magnifique montée«, was als zutreffend bezeichnet werden kann.

Die Bauten der geistlichen Bruderschaften (Konfraternitäten oder *Scuole*) sind zur Pflege der Landsmannschaft am fremden Orte, für gemeinsame menschenfreund-

359.
Scuole.

³²⁰⁾ HITTORFF & v. ZANTH, a. a. O., S. 40 u. 41.

liche Tätigkeiten oder für Zwecke der Andacht errichtet worden. Sie zeigen sich meist als »Vereinshäuser« in monumentaler Fassung bei oft reichster Gestaltung der Fassaden. Für das Bauprogramm bildeten ein großer Versammlungs- oder Beratungssaal, Garderoben für Gewänder und Fahnen, mitunter Kaffenzimmer und Schreibstuben, eine angebaute kleine Kapelle oder eine Altarwand im Saale die Unterlagen.

Fig. 557³²¹⁾.

Auch als zweigeschoffige Oratorien (Siena) und mit einem kleinen oder mittelgroßen Hallenhöfchen verbunden, von denen eines der reizvollsten der Bruderschaft *dello Scalzo* in Florenz mit den grau in grau gemalten Fresken des *Andrea del Sarto* gehört (siehe Fig. 282, S. 301), sind diese Scuolen zu finden.

In Venedig wuchsen sie zum geschlossenen Palast heraus, der, abgesehen von Nebenräumen und einer großen Treppe, aus einer mächtigen unteren Halle und einem ebenso großen oberen Saale mit Altar besteht. Die zwei glänzendsten Beispiele in der Lagunenstadt sind die *Scuola di San Rocco* und die *Scuola di San Marco*.

³²¹⁾ Nach: CICOGNARA, a. a. O., Taf. 195.

Beide zeigen prächtige Fassaden mit reichem Bildwerk und kostbarer Marmorinkrustation; sie sind zweigeschossig mit dreiteiligem Fassadensystem ausgeführt.

San Marco weist eines der kostbarsten Marmorportale auf und ist mit feinen inkrustierten Scheinarchitekturen rechts und links des Portals, mit feinen drei Halbrundgiebeln ein dekoratives Prunkstück ersten Ranges, das den Platz vor *Santi Giovanni e Paolo* mit dem Reiterstandbild des *Colleoni*, mit feinem Stufenbau nach dem Kanal zu einem der interessantesten Architekturbilder der Welt gestaltet. Hinter der »heiteren Außenseite« ist zur Zeit »ein trauriger Zweck« verborgen: der Bau, 1485 nach den Zeichnungen *Martino Lombardi's* errichtet, dient als Spital; im Inneren sind die dreischiffige Säulenhalle mit einer Holzdecke, die schön geschnitzten Sattelhölzer mit den reichen Volutenkonsolen auf den edel gebildeten Marmorfüßen und dann noch die reichen Decken im Obergeschoß³²²⁾ beachtenswert.

Der Grundplan von *San Rocco* (Fig. 557) weist im Untergeschoß gleichfalls eine dreischiffige Halle mit einer Altarwand auf, daneben einige Verwaltungsräume, dann aber noch eine schön entworfene, dreiläufige Treppe, die nach dem Obergeschoß führt. Als Architekt wird *Antonio Scarpagnino* genannt. Die Prachttreppe wurde 1517 errichtet, das Eingangstor *del' Albergo* 1547.

Die Fassade zeigt einen wagrechten Gesimsabschluss. Die Flächen derselben sind durch 4 vortretende Säulen mit verkröpften Gebälken und Gesimsen in drei Felder geteilt, die durch Doppelfenster belebt sind; diejenigen des Obergeschoßes sind mit giebeltragenden Säulen eingefasst, wodurch lebhafter Licht- und Schattenwechsel auf der Fassade erzeugt wird. Ein überreiches Prunkstück in feiner Art³²³⁾.

Als kleine Kapellen, die mit reichen Fassaden versehen wurden und zugleich als Versammlungsort dienen mußten, sind die schönen Bauten der *Misericordia* in Arezzo³²⁴⁾ und von *San Bernardino* zu Perugia (vergl. Fig. 425, S. 431) zu nennen.

³²²⁾ Veröffentlicht in: CICOGNARA, a. a. O., S. 109 u. Taf. 156—159.

³²³⁾ Veröffentlicht ebendaf., S. 199 u. Taf. 190—195.

³²⁴⁾ Veröffentlicht in: GEYMÜLLER V., a. a. O.

Fig. 558.



Florenz.